

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

Evangel. am 12. Sonntag nach Trinit. Marc. 7, 31 - 37.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525

allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen gebührt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein apostel heiße; darum daß ich die gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes gnade bin ich, das ich bin, und seine gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern gottes gnade, die mit mir ist.

Evangel. am 11. Sonntag nach Trinit. Luc. 18, 9-14.

Der Herr sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch gleichniß: Es gingen zweien menschen hinauf in den tempel zu beten, einer ein pharisäer, der andere ein zöllner. Der pharisäer stund, und verhete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere leute, räuber, ungerechte, ehebrecher, oder auch wie dieser zöllner. Ich faste zweier in der woche, und gebe den zehenden von allem, das ich habe. Und der zöllner stund von ferne, wollte auch seine augen nicht aufheben gen himmel, sondern schlug an seine brust und sprach: Gott, sey mir sündner gnädig! Ich sage euch: dieser ging hinab gerechtfertiget in sein haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Epistel am 12. Sonntag nach Trinit. 2 Cor. 3, 4-11.

Lieben brüder! Ein solch vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das amt zu führen des neuen testaments, nicht des buchstabens, sondern des Geistes. Denn der buchstab tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das amt, das durch

die buchstaben tödtet, und in die steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die kinder Israhel nicht konten ansehen das angesicht Mose, um der Klarheit willen seines angesichts, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das amt, das die verdammnis prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das amt, das die gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangel. am 12. Sonntag nach Trinit. Marc. 7, 31-37.

Und da er wieder ausging von den grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische meer, mitten unter die grenze der zehn städte. Und sie brachten zu ihm einen tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem volk besonders, und legte ihm die finger in die ohren, und spügte, und rührte seine zunge, und sahe auf gen himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Ephata, das ist, thue dich auf! Und alsbald thäten sich seine ohren auf, und das band seiner zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die mase, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend.

Epistel am 13. Sonntag nach Trinitatis. Gal. 3, 15-22.

Lieben brüder! Ich will nach menschlicher weise reden, verachtet man doch eines menschen testament nicht, (wenn es bestätigt ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die verheißung Abrahā und seinem samen zugesaget. Er spricht nicht: durch die samen,